

Demo gegen Ulmer Firma Elbit Systems

Waffen Mehr als 300 Teilnehmer kritisierten am Samstag das Rüstungsunternehmen aus Israel.

Ulm. „Shut Elbit down! Free, free Palastine! Stop War!“ Diese Rufe schallten am Samstagnachmittag durch die Ulmer Innenstadt. Die Demonstranten waren Mitglieder der Ulmer Friedensbewegung, Ulmer Palästinenser, aber auch von weiter weg, aus Stuttgart und München waren sie angereist.

Die Teilnehmer warfen Elbit Systems vor, mit ihren Rüstungsgütern für das Massakrieren der Bevölkerung Gazas mitverantwortlich zu sein. Angemeldet hatte die Demonstration Lena Schmailzl. Die Nürnbergerin hat Familie in Palästina. Sie erzählte bei der Kundgebung von der Gewalt, der die Menschen ausgesetzt sind. Auch andere Teilnehmer stellten ihre Erfahrungen aus dem Leben in Gaza vor. „Es ist ein Genozid, der jede Vorstellung übertrifft, und die Welt schaut einfach zu. Maßgeblich verantwortlich dafür ist die deutsche Rüstungsindustrie“, prangerte Faisal Yassin an, der auch mit zu den Verantwortlichen der Protestaktion gehört.

Im Vorfeld war diskutiert worden, ob eine solche Kundgebung am Holocaust-Gedenktag gemacht werden darf. Dass der Protest auf diesen Tag fällt, sahen die Veranstalter nicht als Widerspruch. „Heute gedenken wir den Opfern des Nazi-Genozids. Auch wir zeigen heute unsere Solidarität und sagen: nie wieder, für niemanden“, stellte Faisal Yassin klar. Ursula Rapp aus Tomerdingen war bei der Kundgebung in eine regenbogenfarbene Pace-Fahne gehüllt: „Ich möchte gerade heute an diesem Tag gegen Diskriminierung, Rassismus, gegen Verachtung der Menschenrechte und Menschenwürde Farbe bekennen. Jegliche Waffensysteme dienen nicht dem Frieden, sondern erzeugen immer mehr Hass und Gewalt – das geht mir sehr nah.“

Beim Marsch über den Münsterplatz, durch die Hirschstraße bis hin zum Sitz der Firma Elbit Systems in der Heidenheimer Straße riefen die Demonstranten nach Menschlichkeit, nach Frieden und prangerten die deutschen Waffenlieferungen an. Ein Großaufgebot der Polizei begleitete den Zug. *Stefanie Müller*



Shut Elbit down! schallte es bei der Demo durch die Ulmer Innenstadt. *Foto: Stefanie Müller*



Gut besetzt waren die Reihen beim Info-Abend der „Donau-Energie“ im Stadthaus. Im Vordergrund das orangefarbene Logo der Bürgerwerke, dem genossenschaftlichen Dachverband, dem auch die Ulmer beitreten wollen. *Foto: Verena Schühly*

Bürger wollen die Energiewende vorantreiben

Klima „Donau-Energie“ ist der Name der neuen Bürger-Genossenschaft, die schon 170 Mitglieder und große Pläne für Ulm und Neu-Ulm hat. *Von Verena Schühly*

In Ulm bewegt sich energiemäßig jetzt was!“ Mit diesen Worten begrüßte Eugen Schlachter die rund 200 Menschen im Stadthaus – und allein die vollen Zuschauerreihen zeigten, dass in Ulm und drumherum das Interesse groß ist an der „Donau-Energie“. So lautet der Name der neuen Bürger-Energie-Genossenschaft, die im August 2023 aus der Taufe gehoben wurde und am Freitagabend ihren ersten großen öffentlichen Aufschlag hatte.

Denn Ziel ist es, jetzt neue Mitglieder zu bekommen, um „unseren Beitrag zur Energiewende vor Ort zu leisten“, sagte Schlachter weiter. Der frühere Landtagsabgeordnete der Grünen aus Maselheim ist Vorstand der „Donau-Energie“, gemeinsam mit dem Ulmer Physiker Wilfried Clauß. Im Dezember wurde die „Donau-Energie“ ins baden-württembergische Genossenschaftsregister eingetragen, seither dürfen zu den 19 Gründungsmitgliedern weitere aufgenommen werden. 170 Mitglieder sind es innerhalb der kurzen Zeit schon geworden, über 100 weitere haben ihr Interesse bekundet.

PV-Anlagen als erster Schritt

„Auf den Ulmer Dächern ist noch nicht übermäßig viel los“, meinte Schlachter mit Blick auf die aktuelle Situation. Deshalb will die „Donau-Energie“ als erste Projekte PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden in der Doppelstadt umsetzen. Am weitesten sind die

Verhandlungen mit der Stadt Ulm über eine PV-Anlage auf dem Dach der Mensa des Kuhberg-Schulzentrums gediehen. Aktuell werden dazu noch Fragen der Statik und des Pachtvertrags geklärt. Mit der Stadt Neu-Ulm verhandelt die Bürger-Genossenschaft wegen einer PV-Anlage auf dem Dach der Erich-Kästner-Grundschule in Ludwigsfeld.

Auch Windkraft im Blick

Mittel- und langfristig sind für die „Donau-Energie“ auch andere Projekte denkbar, öffnete Schlachter den Blick in die Zukunft. Denn schon das Logo zeigt neben der Sonne ein Windrad: also geht es auch um Windenergie. Weiter kommen beispielsweise der Aufbau eines Ladenetzes für E-Autos oder E-Auto-Carsharing infrage.

Als einer von zwei Gastrednern des Abends machte Prof. Gerd Heilscher von der Technischen Hochschule Ulm der neu-

en Bürger-Energie-Genossenschaft Mut. „Es gibt noch genug Platz auf Ulmer Dächern. Es ist gut, sie zu nutzen.“ Als Zielvorgabe nannte er PV-Anlagen von „Donau-Energie“ auf einem Drittel der öffentlichen Dächer bis

„Wir wollen unsere Energieerzeugung zu 100 Prozent auf vernünftige Füße stellen.“

Almut Petersen
Aufsichtsratsvorsitzende Bürgerwerke

2030. Und als zweites Ziel regte er an, den umweltfreundlich erzeugten Solarstrom auch regional zu vermarkten.

Wilfried Clauß, neben Schlachter der zweite Vorstand, berichtete vom langsamen Vorschreiten der ersten Projekte: „Es

geht doch nicht so schnell wie gedacht.“ Er wünschte sich von den beiden Stadtspitzen eine stärkere Unterstützung: „Stellt uns mehr Dachflächen zur Verfügung“, forderte er – die Zuhörer quittierten das mit Applaus. Derzeit verlange die Umsetzung noch Geduld, meinte Clauß. Zugleich aber erinnerte er an ein anderes großes Projekt von Ulmer Bürgerinnen und Bürgern: „Das Ulmer Münster ist ja auch nicht an einem Tag gebaut worden.“

Die zweite Gastrednerin war Almut Petersen, Aufsichtsratsvorsitzende der Bürgerwerke Heidelberg. Die Bürgerwerke sind der Dachverband von mehr als 120 Bürger-Energie-Genossenschaften bundesweit, die alle ein gemeinsames Ziel haben: „Unsere Energieerzeugung zu 100 Prozent auf vernünftige Füße zu stellen.“ Der Dachverband könne zudem das leisten, was einzelne Mitglieder nicht können: An der Strombörse zu handeln und dadurch zu ermöglichen, dass der umweltfreundlich erzeugte Strom auch regional vermarktet werden kann. Die „Donau-Energie“ will den Bürgerwerken beitreten.

Info Ein Genossenschaftsanteil der Bürger-Energie-Genossenschaft „Donau-Energie“ kostet 250 Euro. Beteiligungen sind mit bis zu 200 Anteilen möglich. Überschüsse werden in neuen Projekten angelegt. Wer sich weiter informieren und oder Mitglied werden will, findet mehr Informationen auf der Homepage www.donau-energie.org

Abruptes Ende der Veranstaltung

Die Info-Veranstaltung der „Donau-Energie“ lief, als die Geiselnahme in der nahen Starbucks-Filiale stattfand. Um 19.30 Uhr informierte Eugen Schlachter, dass wegen einer „polizeilichen Sicherheitsmaßnahme“ der Münsterplatz ge-

sperrt sei, man das Stadthaus aber über den hinteren Ausgang verlassen dürfe. Danach ging die Veranstaltung normal weiter. Nach Abschluss um 20 Uhr blieben noch rund 100 Menschen da, um sich in Gesprächen weiter zu informieren. Gegen

20.15 Uhr kam die Info, dass die Polizei jetzt das Stadthaus räumt. „Es kam aber keine Panik auf“, berichtet Petra Schmitz. „Alle gingen geordnet und ruhig zu den hinteren Ausgängen raus.“ Allerdings war der Zugang zu den Fahrrädern abgesperrt.

Ulm vor 40 Jahren

Freie Straßen, versperrte Wege

Neue Wege der Sozialarbeit wurden vor 40 Jahren in Wiblingen beschritten: Am neuen Tannenplatz wurde ein Sozialzentrum eröffnet, in dem städtische Sozialarbeiter einen offenen Kinder- und Jugendtreff einrichteten und wo auch der langjährig bestehende Mutter-Kind-Treff ein neues Zuhause fand.

Keine Wege mehr hatten plötzlich Langläufer im Kiesental: Unbekannte hatten mit einem geländegängigen Fahrzeug die dortige und rege genutzte Loipe mutwillig zerstört. Wie die Polizei mitteilte, habe der Fahrer mit seiner destruktiven Aktion gegen das Naturschutzrecht verstoßen: Im Kiesental stehen Schilder, die darauf hinweisen, dass das Landschaftsschutzgebiet nicht mit motorisierten Fahrzeugen befahren werden darf. Der Polizeiposten Dornstadt nahm Ermittlungen auf.

Einen Weg ins Verderben hatten zwei Männer gewählt, die in alkoholisiertem Zustand einen „Einbruch“ ins eigene Heim inszeniert hatten, um einen Tresor verschwinden zu lassen und die Versicherungssumme zu kassieren. Der Plan flog aber auf, und die beiden Herren landeten vor dem Neu-Ulmer Gericht. Der Urteilsspruch lautete: einmal drei Jahre Haft auf Bewährung und einmal fünf Jahre Haft auf Bewährung sowie für beide eine satte Geldstrafe.

Kein Durchkommen gab es vor vier Jahrzehnten für Pläne eines Egginger Unternehmens, unmitelbar am Ortsrand ein Sandvorkommen abzubauen. Nachdem sich bereits der Ortschaftsrat dagegen ausgesprochen hatte, lehnte auch der Bauausschuss des Gemeinderats den Abbau ab. Letzten Endes gab das Argument den Ausschlag, dass die Menschen in Eggingen nicht noch zusätzlich belastet werden sollten, da sie bereits den Lärm der Mülllasten auf ihrem Weg zur Deponie ertragen müssten.

Freie Fahrt hatte man damals noch auf der Tangente, der neuen Verbindung vom Donautal zum Blaual. „Möglicherweise haben noch nicht alle Autofahrer bemerkt, dass diese fünf Kilometer lange Neubaustrecke über den Kuhberg seit Ende letzten Jahres durchgängig befahrbar ist“, war als Mutmaßung in der SWP zu lesen. *vs*



Noch wurde die neue Tangente von Donautal ins Blaual wenig genutzt. *Foto: Maria Müssig*

swp+

Gutschein für Lesefreude!

Die perfekte Geschenkidee:

1. Lesezeit für 3, 6 oder 12 Monate auswählen (ab 30€)
2. Mit wenigen Klicks bestellen
3. Gutschein per E-Mail erhalten und verschenken

Laufzeit endet automatisch



swp.de/gutschein aufrufen oder QR-Code scannen